

Vorstand bestätigt und Pläne gemacht

Vereinsring Mennighüffen: Werner Kubin wird das Gremium auch in Zukunft leiten

■ **Löhne** (nw). In großer Einmütigkeit wählte der Vereinsring Mennighüffen seinen Vorstand und plante auch sein Veranstaltungsprogramm 2018.

Werner Kubin leitet weiter die Geschicke mit Wolfgang Böhm und Achim Unverfehrt als Stellvertreter. Die Kasse führen Heinz Prause und Stefan Schlüter als sein Stellvertreter. Die Kasse werden Rolf Kleinedöpke und Christian Antl prüfen. Neu im Team ist Frank Bemmam vom VfL Mennighüffen Tischtennis, der den ausgeschiedenen Wolfhard Seele als Schriftführer ersetzt. Ihn vertritt Heinz Budde. Werner Kubin stellte noch einmal deutlich die Verdienste von Wolfhard Seele heraus, der als Vertreter des Kleingartenvereins Mennighüffen im Vereinsring „viel bewegt“ hat.

Seine Aktivitäten sind nun in der Weserstadt Minden. Ein blumiger Gruß war selbstverständlich: „Ich werde aber

weiter die Aktivitäten in Mennighüffen beobachten und durchaus weiter vor Ort Gast sein“, so der Ausscheidende.

Neben der Tour de Mennighüffen planen die Mitglieder des Vereinsringes auch die Teilnahme am Klimaschutztag und verschließen sich auch nicht der Müllsammelaktion. Begeistert war man in Mennighüffen, als es darum ging, sich am Maibaum vor dem Findeisenplatz zu beteiligen.

„Wir haben auch noch weitere Ideen, doch vielen Vereinen fällt das zusätzliche Engagement nicht mehr leicht. Beim Volkstrauertag werden wir aber wieder präsent sein und die Feier aktiv gestalten!“, so Werner Kubin, der den Vereinsring nun seit seiner Gründung führt.

Ein wichtiges Informationsblatt sind auch die Terminkalender, der nächste für das erste Halbjahr 2018 ist schon geplant, die Vereine sollen die Termine möglichst umgehend einreichen.



Der neue Vorstand: Achim Unverfehrt (v.l.), Frank Bemmam, Wolfgang Böhm, Stefan Schlüter, Heinz Prause, Werner Kubin, es fehlt Heinz Budde.

FOTO: VEREINSRING

Klingende Reformation

Chorfesttage: Am Sonntag kann man in Herford in die Gesangswelt Martin Luthers eintauchen

■ **Herford** (nw). Die großartige Musik der ersten 100 Jahre nach der Reformation ist am Sonntag, 19. November, um 20 Uhr in der Marienkirche St. Hildegard zu hören.

Bekannte Kernlieder wie Martin Luthers „Vater unser im Himmelreich“ werden in verschiedenen Sätzen und Klangbildern mit Solisten, Chor und Instrumenten musiziert, Texte erschließen sich so ganz neu.

Die Zuhörer können auch mitsingend eintauchen in die Klang- und Vorstellungswelt dieser Musik aus den Ursprüngen der Reformation, raumfüllend unterstützt vom farbenreichen Instrumentarium des Frühbarock mit Flöten, Streichern, Zink, Dulzian, Basslaute, Posaunen und anderen sowie dem Chor der Hochschule für Kirchenmusik, Mitgliedern der Westfälischen Kantorei und 7 Solisten, großteils Spezialisten für Alte Musik.

Ein besonderes musikalisches Erlebnis versprechen vier Konzerte von Michael Praetorius in 4 bis 6 Chören, mit

bis zu 20 Stimmen besetzt und von verschiedenen Positionen im Raum ausgeführt. Die Leitung hat Hildebrand Haake. Diese Kompositionen verbinden in idealer Weise das barocke Repräsentationsbedürfnis und die Freude am prachtvollen Klang mit der Spiritualität ihrer Texte.

Am heutigen Freitag bereits, 17. November, von 16.30 bis 18.45 Uhr, sind acht- bis zwölfjährige Kinder und Jugendliche in die Hochschule für Kirchenmusik an der Parkstraße 6 eingeladen. Frauke Seele-Brandt, Dozentin für Kinder- und Jugendchorleitung an der Hochschule Herford und der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, kommt mit zwei Gruppen der renommierten Singschule Christuskirche Minden in die Hochschule.

Kinder und Jugendliche mit und ohne Singerfahrung sind eingeladen mitzusingen, Bewegungen und Rhythmen auszuprobieren, zuzuhören. Ab 18 Uhr gibt es eine Präsentation für Eltern und alle Interessierten.

Betreuer werden

■ **Herford** (nw). Der Katholische Verein für soziale Dienste informiert am Dienstag, 28. November, über das Thema „Ehrenamtliche rechtliche Betreuung“ Referent sind die Diplom-Sozialarbeiter Frank Schwarzer und Stefanie Teiner.

Die Veranstaltung findet ab 17.30 Uhr im Gebäude Schil-

lerstraße 6 statt, das Ende ist für 20.30 Uhr geplant. Die Veranstaltung richtet sich an Menschen, die sich vorstellen können, eine rechtliche Betreuung ehrenamtlich zu übernehmen oder bereits eine Betreuung, zum Beispiel innerhalb der Familie, führen.

Um Anmeldung unter Tel. (05221) 277780 wird gebeten.



Flötentöne und Gitarrensound: Das Kabarettduo „Schwarze Grütze“ aus Potsdam (Stefan Klucke (li.) und Dirk Pursche) hatte so manche musikalische und humoristische Überraschung im Gepäck.

FOTO: SANDRA C. SIEGEMUND

Tiefschwarzer Humor

Sonderbar: Kabarettduo „Schwarze Grütze“ brachte den Saal zum Toben. Mit ihren Wortspielen sorgten die Künstler aus Potsdam immer wieder für wahre Lachstürme

Von Sandra C. Siegemund

■ **Löhne.** „Wir sind im Grunde auch Fernfahrer, nur mit dem Unterschied, dass wir abends noch spielen müssen“, verkündete Dirk Pursche. Gemeinsam mit Stefan Klucke zeigte er dem immer wieder lauthals lachenden Publikum mittels ausdrucksstarker Mimik und Gestik, was bei ihren Autofahrten so alles passieren kann.

Als besonderen Clou verwendete das Kabarettstenduo „Schwarze Grütze“ dabei nur Wörter, die mit dem Buchstaben T beginnen: „Tankstelle Thüringer Tal, total teuren Treibstoff tanken.“

Mit ihren Wortspielereien entfachten die beiden Kabarettisten in der Sonderbar immer wieder wahre Lachstürme. Zu ihrem 20-jährigen

Bühnenjubiläum präsentierten sie „Das Beste“ aus ihren Programmen, immer gespickt mit gepfeffertem Witz und tiefschwarzem Humor. Mal ging es um das seit Kindheit gestörte Verhältnis zu Weihnachtsmännern, mit denen damals die Mutter drohte, und deren Leichen sich seitdem im Baggersee stapeln.

Dann wieder um einen Mann, der vom Hochhaus springen wollte. Doch als sein Plan zum Ereignis für Medien und Massen wurde und alle auf den entscheidenden Moment warteten, entschied er sich anders. Auch ein Mord in der Nachbarschaft wurde mit boshafem Humor, und einem roten Regenschirm zum Auffangen des vom der Decke tropfenden Blutes, musikalisch aufs Korn genommen.

„Fast wären wir beiden Leh-

rer geworden, doch wir sind haarscharf am Lehrzimmer vorbeigeschrammt“, verriet Stefan Klucke und ergänzte einige Parallelen zum Kabarettprogramm. „Beides fängt pünktlich um Acht an, ist meist



Makaber: Dirk Pursche hat von ein ganz spezielles Verhältnis zu Weihnachtsmännern.

Frontalunterricht, und jeden Gag muss man dreimal erklären“, sagte er und löste damit eine weitere Lachsalve aus.

„Wir lieben fast ausgestorbene Reimformen wie den Schüttelreim“, ergänzte Dirk Pursche und ließ sofort ein Feuerwerk der Schüttelreimkunst folgen. „Lasst euch das auf der Zunge zergehen, wenn das Wortspiel zur sprachkritischen Nummer wird“, sagte er. „Was wäre, wenn die Sonne sonnig wäre, der Ranzen ranzig und das Garn gar nicht?“

Ob alte Mütter, Piloten mit Flugangst oder der Kunstmarkt mit all seinen sonderbaren Facetten, kein Thema war vor einer kräftigen Ladung „Schwarze Grütze“ sicher. Bei ihren Liedern zeigten die beiden Kabarettisten, dass sie stilsicher auch Gitarre und Flügel zum Klingeln bringen können. „Wir haben uns in einer Rockband kennengelernt“, so Dirk Pursche.

Als „zwei Chinesen mit dem Elektrobrass“ gaben sie „Die Rache des Chinesen“, der allerdings kein R sprechen kann, zum Besten. Mit tosendem Applaus honorierte die Zuschauer in der Sonderbar den Auftritt der Meister des schwarzen Humors. „Dieses eine Lied spielen wir noch, selbst wenn ihr nicht geklatscht hättet“, kündigte Dirk Pursche die Zugabe an. „Wir spielen zum Abschluss immer einen Blues, um unser Publikum wieder in den Ursprungszustand zu versetzen. Denn mit diesem Grinsen im Gesicht könnt ihr doch nicht nachts in die Außenbezirke gehen“, sagte er und bekam einen weiteren Lachsturm zur Antwort.

„Wir haben uns in einer Rockband kennengelernt“, so Dirk Pursche. Als „zwei Chinesen mit dem Elektrobrass“ gaben sie „Die Rache des Chinesen“, der allerdings kein R sprechen kann, zum Besten. Mit tosendem Applaus honorierte die Zuschauer in der Sonderbar den Auftritt der Meister des schwarzen Humors. „Dieses eine Lied spielen wir noch, selbst wenn ihr nicht geklatscht hättet“, kündigte Dirk Pursche die Zugabe an. „Wir spielen zum Abschluss immer einen Blues, um unser Publikum wieder in den Ursprungszustand zu versetzen. Denn mit diesem Grinsen im Gesicht könnt ihr doch nicht nachts in die Außenbezirke gehen“, sagte er und bekam einen weiteren Lachsturm zur Antwort.

Personal für die Pflegebranche finden und binden

Engpässe vermeiden: Im Seniorenzentrum St. Laurentius gab es Tipps für das Personalmarketing.

Unter anderem ging es auch darum welche Rolle die Attraktivität des Arbeitgebers spielt

■ **Löhne** (nw). Wie können Unternehmen der Pflegebranche Beschäftigte gewinnen und halten? Welchen Einfluss hat die Arbeitgeberattraktivität und wie sieht die Erfahrung und Umsetzung in der Praxis aus? Diese und weitere Aspekte waren Inhalt der Informationsveranstaltung „Arbeitgeberattraktivität für weibliche Beschäftigte“ im Seniorenzentrum St. Laurentius in Löhne.

22 Personalverantwortliche und Führungskräfte aus ambulanten Diensten, stationären Einrichtungen und Kliniken waren der Einladung des Kompetenzzentrums Frau und Beruf OWL, der Gleichstellungsstelle und der Wirtschaftsförderung des Kreises Herford gefolgt.

Der Dozent Thomas Hilse, Inhaber der Management- und Kommunikationsberatung-Hilse; Konzept, machte deutlich, dass strategische Konzepte zur Differenzierung im Wettbewerb unbedingt erforder-

lich sind. „Im Wettbewerb um Kunden, zuweisende Institutionen und Personen sowie Mitarbeitende müssen Senioreneinrichtungen und Pflegeeinrichtungen heute kreativ und innovativ vorgehen“, sagt Hilse.

Klassische Maßnahmen greifen oft nicht mehr oder gehen in der Informationsflut unter. „Suchen Sie Ihr Alleinstellungsmerkmal“, rät der Experte

Dafür sollten die Einrich-

tungen sich mit einem „klaren Profil“ positionieren. „Denn erst eine Arbeitgebermarke vermittelt Bewerber, was Ihr Unternehmen als Arbeitgeber ausmacht und warum sie genau bei Ihnen arbeiten sollten“, so Hilse. Das ist von besonderer Bedeutung, wenn man sich die Wettbewerbssituation in der Pflegebranche vor Augen führt: „Im Umkreis von 15 Kilometern um Löhne gibt es allein 55 stationäre Einrichtungen,

die ebenfalls den Fachkräftemangel spüren und Beschäftigte suchen“, bringt er die Situation faktisch auf den Punkt. Pflegeunternehmen sollten deshalb auch das Bewerbermanagement als Visitenkarte des Unternehmens und als prägenden Teil der Arbeitgebermarke betrachten.

„Die wichtigsten Botschafter für die Einrichtungen sind die Beschäftigten“, sagt Meike Stühmeyer-Freese vom Kom-

petenzzentrum Frau und Beruf OWL und macht damit deutlich, wie wichtig die Zufriedenheit der Mitarbeiter ist.

„Diese darf jedoch nicht nur auf die Bezahlung reduziert werden“, sagt Hilse. Neben dem Betriebsklima seien insbesondere für die weiblichen Beschäftigten die Dienstplangestaltung und die Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Pflege von zentraler Bedeutung.



Informierten: Meike Stühmeyer-Freese (Kompetenzzentrum) Britta Lehmann (HKA, Löhne) Marion Schwarze (Berolina Klinik), Löhne Heike Strüber (Seniorenzentrum) und Dr. Thomas Hilse.

Das Kompetenzzentrum:

◆ Das Kompetenzzentrum Frau und Beruf OWL ist Teil der Landesinitiative Frau und Wirtschaft des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung.
◆ Es wird getragen von der OstWestfalenLippe GmbH in Kooperation mit den Kreisen Paderborn, Höxter, Lippe, Herford, Minden-Lübbecke,

Gütersloh und der Stadt Bielefeld. Das Kompetenzzentrum Frau und Beruf OWL bringt die Perspektiven von Wirtschafts- und Frauenpolitik mit dem Ziel zusammen, die beruflichen Chancen von Frauen und die Wettbewerbsfähigkeit der kleinen und mittelständischen Unternehmen nachhaltig zu verbessern.